

Patenschafts- und Klinikbericht 2022 / 2023

Die Patient:innen vom Dorf Afania kommen weiterhin per organisiertem Transport in die Poliklinik. Die Grenzen sind offen aber die Bestimmungen sind leider noch nicht gelockert. So ist es dem Dorf-Chef immer noch nicht erlaubt seine Veranda für die Behandlungen zu öffnen. Das ist schade, denn so können weniger Patient:innen Kokou besuchen, als wenn die Konsultationen im Dorf selber stattfinden. Die Transporte werden von der Klinik finanziert, denn die Dorfbevölkerung ist nicht in der Lage selber dafür aufzukommen.

So ist die Gruppe pro Transport viel kleiner. Alle sind auf die Medikamente angewiesen und die Erfolge lassen sich sehen. Eine Person auf dem Bild (5.v.r. stehend), deren Epilepsie so gut eingestellt ist, war in der Lage ein Kind zu bekommen und wünscht sich noch ein zweites.

Eine weitere Person (3.v.r. stehend) kam mit einer riesigen Wunde über der rechten Brust, die sie bei einem Anfall mit Sturz über die brennende Petrollampe erlitt. Übrigens behandelt man dort Brandwunden mit Schnecken Schleim. Überall herrschen Gefahren, da sie noch immer auf offenem Feuer kochen.



Patient:innen aus der Umgebung von Lomé und weiteren Gebieten erhalten jeweils einen Termin zur Konsultation in der Poliklinik. Doch die wenigsten halten sich an den Termin und die Zeit. Das erschwert den Ablauf der Konsultationen. Plötzlich sind viele Menschen da, die länger warten müssen. Sie nehmen es geduldig hin. Oft wartet der Arzt auf die Patient:innen und ist blockiert etwas anderes vorzunehmen. Es kann auch vorkommen, dass sie nicht kommen, wenn es stark regnet und kein Transport verfügbar ist oder sie müssen gerade ihr Feld bepflanzen. Abmelden ist nicht üblich.

Ich stellte fest, dass Kokou alle auf 11 Uhr bestellt und fragte ihn weshalb. Seine Antwort darauf: «Wer und wann jemand kommt, ist Glücksache.» Der Erste kam zwei Stunden später, die Zweite vier Stunden später und der Dritte zwei Tage später usw. Das sind Herausforderungen die geduldig zu bewältigen sind.

Bei der Ankunft bezahlen die Patient:innen der Pflegefachfrau die 8000 FCFA, das sind CHF 12.00. Doch die allermeisten sind nicht in der Lage das zu bezahlen. Trotzdem werden sie von Kokou behandelt. Für diese Fälle bezahlt der Verein in Zürich die Konsultations-Gebühr, die von der togolesischen Ärztekammer vorgeschrieben ist. Benötigen die Patient:innen eine Laboruntersuchung oder ein Röntgen, bittet sie Kokou, ihre Familien oder Freunde um das nötige Geld zu bitten.

Für die bald beginnenden gynäkologischen Konsultationen von Dr. Michel Neglo, haben wir alles eingerichtet und vorbereitet.

Medikamente

Wegen hohen Zollgebühren für gesendete Medikamente aus der Schweiz beschlossen wir, diese in Lomé zu kaufen. Die Suche in verschiedenen Apotheken, die nötigen Produkte zu finden, braucht viel Zeit. Oft sind nicht genügend Mengen verfügbar, so müssen wir auf die Suche in weiteren Apotheken.

Deshalb waren wir froh, dass wir im September 2022 in die Schweiz reisen konnten. Die benötigten Antiepileptika in den Apotheken in Lomé zu finden ist fast unmöglich. So konnten wir diese in der Apotheke der Epilepsie-Klinik in der benötigten Menge kaufen. Wir füllten unsere Koffer damit und hofften auf gutes Durchkommen am Zoll in Lomé, was uns mit einem Schreiben der Klinik «Medikamente für humanitär Hilfe» gelang. Beim scannen musste ich den Koffer dann doch öffnen, doch der Zöllner interessierte sich vor allem für meinen gebrauchten Toaster. Der Rest interessierte ihn nicht.

Die Armut in Togo nach Corona ist grösser geworden. Auch bei uns ist alles teurer geworden wie Grundnahrungsmittel, Transport, Strom und was sonst zum Leben gebraucht wird. Viele Menschen haben Hunger, weil sie keine Arbeit haben oder nicht genug verdienen, um ihre täglichen Ausgaben zu decken. Viele verdienen vielleicht 52000 FCFA das sind CHF 78.00 oder weniger im Monat, obwohl dies der Mindest-Lohn ist. Die Stadt Lomé ist krimineller geworden, es gibt Einbrüche und Überfälle.

Wenigstens in den Dörfern gibt es keinen Hunger, da die meisten ein Stück Land haben, das sie bepflanzen können. Sie pflanzen Mais, Jam, Maniok, dafür fehlt das Geld für andere wichtige Dinge.

Über Weihnachten und Neujahr haben wir verschiedenen Leuten, die bei uns anklopften, 5 kg Reis, Tomaten in der Büchse und Fischkonserven geschenkt.

Bei uns ist das Haushaltsgeld auch schneller zu Ende als zuvor. 1 l Milch kostet CHF 2.00, 1 kg Mehl CHF 1.20 (vorher 1.00), auch Käse ist sehr viel teurer geworden 1 kg 27.20 (vorher 20.25). Auf dem Markt bekam ich vorher 15 Stk. Tomaten für total CHF 0.75, heute nur noch 7 Stk., geräucherter Fisch vorher 12 Stk. für total CHF 13.60, heute nur noch 5 Stk.

Von der Schule, die vom Schweizer Benjamin Nussbaumer und seiner togolesischen Partnerin Jeanette gegründet wurde, kam eine Anfrage, ob sie Kokou als Arzt bei Fragen und Notfällen beiziehen dürfen. So hätte Kokou die Möglichkeit, auch als Schularzt tätig zu sein. Die Nussbaumer haben im Moment sehr viel zu tun, sind aber sehr interessiert an Gesprächen und Kokous Besuch. Wir werden die Schule demnächst besuchen und mit den Verantwortlichen sprechen.

Patenschaftsempfänger/-innen schicken den Pat:innen ein herzliches Dankeschön für Ihre wertvolle Unterstützung.

Durch ihre Patenschaft können wir den Menschen mit Epilepsie die Medikamente kostenlos abgeben.

Ein herzliches Dankeschön auch von unserer Seite an Sie alle.

Es grüssen Sie

Elisabeth und Kokou Sodjéhoun - Brunner

www.docteur-sodjehoun.ch

Sanguera 16. April 2023

Postkonto CH12 0900 0000 8736 4992 7
Verein Epilepsieklinik Sanguera / Togo 8008 Zürich

Das Togofest findet am 15. September 2023 statt.